

### Vom Sammelhilfsdienst der Jugend.

Die Notwendigkeit, alles, was materiellen Wert hat oder als Grundstoff neuer Produkte zu verwenden ist, der Kriegsführung dienstbar zu machen, hat wie andere, in ihren Konsequenzen vielleicht verblüffendere, Ideen, auch die der planmäßigen Sammlung von Altmaterial und anderen, in glücklicheren Zeiten wenig beachteten Dingen verwirklicht. Eingeleitet und der Jugend übergeben wurde diese Sammlarbeit zuerst von der Frankfurter Kriegsfürsorge. Ihre Organisation ist an dieser Stelle schon ausführlich besprochen worden, es darf also vorausgesetzt werden, daß sie den Lesern bekannt ist. Wie sie gearbeitet hat und von ihren Erfolgen berichtet kurz der neue Werbebogen für die Schulkinder, der herausgegeben wurde anlässlich der Tagung für Sammelhilfsdienst der Schuljugend, die auf Anregung des Kriegswirtschaftsamtes Berlin vor kurzem in Frankfurt stattfand.

Die Frankfurter Zentrale besteht seit einem halben Jahr. Mancher mag ihre Absichten, als diese zuerst bekannt wurden, belächelt und ihren geringen Erfolg prophezeit haben. Denn es schien kaum gewinnbringend, das, was man bisher unter Altmaterial verstand, zu sammeln und zu seiner Veranschaffung auch nur die geringsten Mittel und Mühen aufzuwenden. Der Lumpensammler des Friedens war ein verdornter Mann, ein ganz lebensuntauglicher, den sein Geschäft nur armelig nährte. Nun wurde der Beweis erbracht, daß er ein hochzusteuernder Kriegsgewinnler hätte werden können, würde er sich beizeiten entschlossen haben, seine Tätigkeit auf eine breitere Basis zu stellen, noch einige, bisher ganz übersehene Objekte in ihren Kreis einzubeziehen und sich so fründiger, fleißiger Helfer zu verschaffen, wie es die Frankfurter Schulkinder sind. Was diese Kinder zusammenbrachten, davon mögen Zahlen berichten, durch die auch jetzt noch Zweifende von der Notwendigkeit und Ersprißlichkeit des Sammelhilfsdienstes der Schuljugend überzeugt werden dürften.

Der Kriegswirtschaft konnten durch die Zentrale bisher überwiesen werden, in Kilo: Papier: 301 208, Metalle: 11 185, Lumpen: 38 168, Gummi 4 510, Frauenhaar: 1046, Staniol: 3 716, Silberpapier: 638, Zelluloid: 733, Korkefall: 536, Korke: 80 198 Stück, Flaschen: 192 598 Stück, Glühbirnensockel: 82 215 Stück, Wildgemüse: 4 564 Kilo, Laubheu: 152 000 Kilo.

Hierfür wurden an 26 500 Schulkinder eineinhalb Millionen Sammelmarken ausgegeben. Von 900 besonders fleißigen Kindern wählten, anstatt der ihnen zustehenden Preise, 500 Sparlassenbücher. Das mag als sehr erfreulich zu verzeichnen sein. Für 1000 Marken wurde hundertmal das eiserne Ehrenzeichen verliehen dreimal für 3000, das silberne.

Von der Einführung des Sammelhilfsdienstes auf dem Lande verbrachten sich die dort Maßgebenden nicht viel, da sie annahmen, daß man in Dörfern von den gewünschten Altwaren zu wenig finden würde, um die Arbeit der Lehrer und Schüler dafür zu lohnen. Wie viel es dennoch sein kann, wenn die Kinder nur richtig angeleitet werden, das zeigt die Bilanz des

Bezirks Höchst, der als erster, wenn vielleicht auch stark mit Industriearbeitern durchsetzter, ländlicher Bezirk die Frankfurter Organisation, nur wenig abgeändert übernahm. Dieser Bezirk lieferte, in Kilo, ab: Papier: 20 920, Metalle: 2810, Lumpen: 12 377, Gummi: 607, Frauenhaar: 101, Staniol und Silberpapier: 455, Zelluloid: 78, Korke 8555 Stück, Flaschen: 14 977 Stück, Wildgemüse: 8342, Laubheu 40 620 Kilo.

Höchst mußte auch die Transportfrage, die auf dem Lande, wegen der großen Entfernungen von Ort zu Ort, eine nicht leichte Aufgabe darstellt, geschickt zu lösen. Vor der Weg zu weit, als daß die Kinder das Sammelgut auf Handwagen hätten zur nächsten Hauptstelle schaffen können, dann nahmen Gemeinde- oder Privatfuhrwerke es mit dorthin. Ein Altändler aus Höchst hatte dann nur die Hauptstellen zu besuchen. Diese Vereinfachung verringerte die, sonst für ländliche Bezirke vielleicht möglichen, gesteigerten Fortschaffungskosten.

Zur Altmaterialsammlung, die auf Anregung des Kriegswirtschaftsamtes nun im ganzen Reiche eingeführt werden wird, gesellte sich im Sommer die Laubheu-Sammlung, durch die unsere Schuljugend bis in den Herbst hinein beschäftigt sein wird. Auch diese Sammlung, viel belächelt und, im Hinblick auf veräuserten Unterricht, sehr viel gescholten, hatte im ganzen Reiche ein ausgezeichnetes Ergebnis. Sie wird im nächsten Jahre wieder aufgenommen. Im Herbst werden die Kinder die Bucheckern-Ernte hereinbringen müssen, die den Eltern der jungen Sammler, neben dem Erlös für gesammelte Früchte, auch einen Vorrat für den Winter schaffen soll. Denn die Bestimmungen besagen, daß jeder Sammler einen großen Teil dessen behalten darf, was er gesammelt hat. Gewiß wird auch diese Sammlung Schulverweigerung bringen. Das muß in den Kauf genommen werden. Eine Ernte, die nicht nur Bucheckern und anderen Gewissenlosen Taschen und Schränke füllt, lohnt Mühen und eine nicht gelehrte Lektion.

M. Z.